

Wie definiere ich denn nun leichtes Unbehagen?!*

Gedanken eines Rodeo Reiters.

(von „Copie“ Henning Lettow)

Man soll die Dinge von zwei Seiten betrachten?!

Es ist schon irgendwie merkwürdig. Seit nunmehr 38 Jahren ziehen die Rodeoleute durch Deutschland und bestreiten Turnier um Turnier. Bis 2003 war das auch gar kein Thema oder Grund zur Diskussion. Es gab Rodeo und es war in Ordnung. Dann kam ein Besitzerwechsel und eine Hand voll extremer Tierrechtler witterte Ihre Chance und versucht diese seitdem ausgiebig zu nutzen.

Alles fängt an mit der simplen Bekundung: „Wir sind gegen Rodeo“. Ja und warum eigentlich? Schenkt man den einschlägigen Seiten im Internet und diversen Flugblättern Aufmerksamkeit wird man ein perfekt ausgeklügeltes Geflecht von Halbwahrheiten, Vermischungen von Tatsachen und Ereignissen sowie äußert suggestiv gestaltetes Film- und Bildmaterial finden. Das ganze noch in einen aggressiv gestalteten Text verpackt, der aber penibel darauf ausgelegt ist, nicht an seine wahrheitsgemäßen Grenzen zu stoßen. Es ist eben alles eine Frage der Formulierung.

Aber worum geht es denn nun eigentlich? Rodeo ist „der Sport der Cowboys“, ein Extremsport wie man auf den hiesigen Seiten der Betreiber und Veranstalter lesen kann. Beim Rodeo kommen Tiere zum Einsatz, die aus Herdenhaltung stammen und nach Ihrem Charakter ausgesucht wurden. Nicht jedes Pferd oder jeder Bulle eignet sich zum Rodeo. Sicherlich sind gewisse Grundvoraussetzungen von Nöten, dann kommt das Training. Selbstverständlich werden die Tiere so etwas wie halfterfähig gemacht, sie müssen sich an die Situation in den Unterständen, Gassen und Startboxen gewöhnen, wo sie gesattelt werden.

Zu guter Letzt soll der Flankengurt zum Einsatz kommen, die Wurzel allen Übels! Jedenfalls nach den Argumentationen der Tierschutzseiten. Was macht der, dieser Übeltäter? Nun, er quetscht, schnürt oder engt nichts ein. Das geht schon rein physikalisch nicht, da er mit einem Zugsystem befestigt wird, das sich bei den ersten Bewegungen bereits wieder lockert. Stuten kann man bekanntlich keine Eier abquetschen, also muss eine neue Argumentation her. „Der Flankengurt fügt den Tieren erhebliches Unbehagen und Unwohlsein zu“. Nun, abgesehen davon, dass das ein regulärer Gürtel an Menschenhüften auch nicht selten tut, muss man sich einfach nach dem Beleg dieser Argumentation fragen. In einem Forum ist zu lesen: „Wie kann man so etwas beurteilen? Kann ein Pferd sich mitteilen-nein es leidet stumm. Es jammert, schreit oder heult nicht!“ Nun, wenn man es also nicht beurteilen kann, woher weiß man denn über Unbehagen bescheid?

Die Rodeobetreiber lassen sich da nicht lumpen und wollen die ewige Diskussion um den Flankengurt aus der Welt schaffen, also werden Experten, ein Kreis aus Veterinären und Pferdesportfachleuten beauftragt, Messungen durchzuführen. Das erstaunliche Ergebnis ist natürlich genau anders herum. Ohne Flankengurt erhöht sich die Pulsfrequenz und die Tiere sind nicht entspannt wie mit einem Flankengurt.

Hätte sich dieser Forenteilnehmer vorab komplett informiert, gäbe es gar keinen Grund, diesen Artikel zu schreiben. Übrigens jemand, der angibt sich für Pferdesport zu interessieren, selber aber lieber nicht reitet. Vermutlich aus Angst, Schaden anzurichten.

Apropos Schaden: Da war vor langer Zeit mal die Rede von „sichtbaren Hämatomen“, verursacht durch das angeblich sinnlose, andauernd brutale Einhämmern der Sporen in der Flankengegend. Mal abgesehen davon, dass dutzende von Veterinären das nie bestätigen konnten, ist davon auf einmal keine Rede mehr. Man hat es eben nicht einfach, tiefgründige Argumente als Rodeoegner auf Dauer zu verteidigen.

Da stellt sich natürlich wieder die Frage: was haben denn die nun gegen den Rodeosport? Und warum sind es so viele, die ein Problem damit zu haben scheinen? Schließlich kann man sich ja damit brüsten, innerhalb weniger Wochen über 1000 Mitglieder auf einer einschlägigen Sozialkontakt-Seite in einer Anti-Rodeo Gruppe vereinigt zu haben, dagegen fallen die gerade mal 250 Rodeo Befürworter kaum auf... Die Antwort ist so einfach wie erschreckend. Man nehme geschätzte 10 Szenen, die man auf Rodeoveranstaltungen gefilmt hat, bei denen ein Tier stürzt, stolpert oder sogar auch mal bewusstlos am Boden liegt. Haben sich die Rodeobetreiber eigentlich schon einmal für die Eintrittsgelder bedankt? Diese schneidet man genau auf die Sequenz zu, die am Schlimmsten wirkt. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Wem wird da nicht das Herz zerrissen beim Anblick dieser brutal umgeworfenen, misshandelten Kreaturen? Aber es ist ja auch kein Wunder, so gehen den „Möchtegern-Cowboys“, die „wohl einmal zu oft auf den Kopf gefallen sind“ doch regelmäßig bei Diskussionen, vorzugsweise an Protestaktionen, die Argumente aus. Da haben die Tierrechtler ja echt mal Glück gehabt, dass die Cowboys und Cowgirls nicht aggressiv geworden sind, obwohl sie ja so zu wirken scheinen. Schließlich lebt man hier bereits kleinen Kindern vor, dass Brutalität im Umgang mit Tieren belohnt wird.

Nun, wenn damit die junge Dame im Kuhkostüm gemeint war, die bei einer friedlichen Protestdemonstration vor den Toren des laufenden Rodeos in Berlin von einem Teilnehmer nach Feuer für eine Zigarette gefragt wurde, dann ist es schon brutal, denn sie ist ja anschließend nicht alle Flugblätter los geworden.

Doch zurück zum Video. Jeder, der einmal mit einem Videobearbeitungsprogramm am Computer gearbeitet hat, eigentlich auch jeder andere, sollte erkennen, dass es sich um einzeln herausgeschnittene Szenen handelt, denen jeglicher Zusammenhang oder Hintergrund fehlt. Warum auch die Masse ganz aufklären. Es ist ja ausdrücklich gewünscht, dass von Teilnehmern in oben genanntem Forum Reaktionen wie „die Pferde spielen ihre Panik nur, bzw. stellen sich nur tot“ kommen. Dass geschätzte 5 Minuten später das Pferd wohlauf war, bestätigt und geprüft vom anwesenden Tierarzt, das lassen wir weg.

Ja es sieht nicht schön aus. Wo gehobelt wird fallen Späne. Ein Tier ist ein Tier. Spätestens jetzt muss einfach das Argument kommen: Wir sind ja gegen jegliche Nutzung von Tieren zu sportlichen Zwecken. Eine ethisch höchst löbliche Einstellung, aber wie sieht es denn nun in der Realität aus? Von unseren über 1000 vermeintlichen Rodeoegnern sind gefühlte $\frac{3}{4}$ selbst Reiter und Pferdebesitzer. Aber natürlich ganz ohne Zwang und Druck. Moment – wer hat denn noch gleich behauptet, Rodeo würde „auf Grund seiner Wesensart nicht tierschutzgerecht durchgeführt werden können und funktioniert nur unter Zwang“? Es gibt ja kein Video oder Bilder davon, wie das geliebte eigene Pferd einmal aus einer Herde separiert und zugeritten wurde.

Rodeo ist nun einmal ein Sport der Amerikaner. Diese haben ihn auch nach Deutschland gebracht. Genau gesagt 1971. 1936 gab es das erste professionell von einer Organisation ausgeführte Rodeo auf amerikanischem Boden. Dazwischen sind 35 Jahre. In Deutschland gibt es Rodeo seit 38 Jahren. So viel zum Thema Rodeo hat keine Tradition in Europa.

Da man nun jahrelang nichts ausrichten konnte haben sich mit Wechsel in rein deutsche Hand ganz neue Möglichkeiten für Tierrechtler aufgetan. Leider hat es ja mit dem Vorgehen gegen Flankengurt und Sporen soweit geklappt, dass diese bis zur abschließenden Klärung vorsorglich untersagt wurden. Doch es wären ja keine Tierrechtler, wenn sie damit zufrieden wären. Also müssen neue Argumente und Anschuldigungen her. Dazu mische man „Ferkelfangen“ unter, was mit einem Rodeo so viel zu tun hat, wie eine Katze mit dem Pullover stricken. Das wirkt so schön brutal. Dann nehme man noch das Dülmener Wildpferdefangen dazu. Das sind die Herdentiere, die einmal jährlich teils separiert werden zum Beritt. Dummerweise reagieren diese nicht auf Leckerli oder nettes Zuwinken. Macht aber nichts, so hat die Anti-Rodeo Bewegung eine Sache mehr, mit der sie Ämter und Behörden durch Dauer-Email-Sendung nerven kann. Selbst vor dem Europäischen Parlament macht man nicht halt.

Da frage ich mich, was für Prioritäten man in einer Zeit von immer noch nicht artgerechter Massenhaltung und Huskybesitzern, die Ihrem Hund einmal täglich Auslauf auf dem 12qm Grundstück gewähren, setzt. Entschuldigung, ich habe es fast vergessen, aber kürzlich wurde ich ja von einem der besagten Forenteilnehmern belehrt, dass Hunde sich ja freiwillig an den Menschen gewöhnt haben. Das ist also etwas ganz anderes als ein Wildpferd zu reiten.

Kürzlich wurde über einen Bußgeldbescheid vor Gericht entschieden. Die Anschuldigungen waren: Nicht ordnungsgemäße Hufe, von Tieren, die gar nicht geritten wurden, zu festes Anziehen von Sattelgurten (verflixt, wie fest ist denn nun zu fest?) und der Gebrauch vom Hackreign. Ein Hilfstrick, der ähnlich einem Zügel benutzt wird und dem Veterinär vor Ort nun einmal zu lang war, da das Pferd ja darauf treten könnte. Selbstverständlich wurde das Bußgeld aufgehoben und die Kosten des Verfahrens trägt wie üblich- der Staat. Ergo der Steuerzahler. Also wir. Also auch die in Deutschland gemeldeten Tierrechtler.

Nun denn, dieser Kampf zwischen selbsternannten Tierrechtsverteidigern und den von denen auserkorenen Tierquälern wird wohl noch eine Ewigkeit weiter gehen. Aber solange in dieser Welt zwischen Bruce Darnell, Karl Lagerfeld und Dirk Bach noch Platz für die Auswirkungen des Y-Chromosoms ist, wird es auch weiterhin Rodeo geben. Auch wenn immer wieder Leute davon überzeugt werden können, so eine Anti-Rodeo-Gruppen-Mitstreiterin der bereits genannten Sozialkontakt-Seite, „mit welchem Interlekt diese Leute gesegnet sind“; übrigens gehört diese auch zur Gruppe „Lernt Deutsch-Ihr Affen“. Es wird auch Rodeo geben, obwohl manch einer sein Tier lieber dem Abdecker, als dem Rodeo verkauft.

Ich werde bei meinem nächsten Streifzug durch die ominösen Welten der Tierrechtler im World Wide Web auch weiterhin Ausschau nach diesen Kuriositäten halten und nach meinem nächsten Saddle Bronc Ritt auf einem der armen gequälten Kreaturen, übrigens im Einklang mit dem Rhythmus des Pferdes, denn beim Rodeo gleicht sich der Reiter den Bewegungen des Pferdes an, ganz ohne Zwang und Druck, einfach nur darüber schmunzeln.

Vielleicht finden sich ja bald mehrere dieser Videos an, die zeigen, wie sich Rodeo Zuschauer, man vermutet Angehörige, über einen armen, armen „Investigator“, so nennen die Angehörigen der Tierrechtsorganisation „Shark“ Ihre Filmer, mit lautem Rufen und unter Nutzung einer Bull-Bell hermachen. Denn sachliche Argumente gegen den Sport Rodeo gibt es schon lange nicht mehr.

In diesem Sinne

So long and Cowboy Up!

Euer Copie

*Veröffentlicht am 25. Februar 2009 auf:

www.wer-kennt-wen.de

<http://www.wer-kennt-wen.de/person/l5o4f2y2>